

3000 Jahren errichteten Heunischenburg in ihren Originalmaßen rekonstruiert. Dabei handelt es sich um die älteste von Archäologen und Naturwissenschaftlern einwandfrei identifizierte steinerne Befestigungsanlage in Europa nördlich der Alpen. Mit den ausgegrabenen Steinen sind der gesamte Torbereich mit Ausfallpforte und hölzerner Brustwehr sowie ein Abschnitt der einstigen Trockenmauer wieder aufgebaut worden.

Schon 1983 hatten die ersten Grabungen auf Initiative des Kronacher Landrats Dr. Heinz Köhler begonnen. Heute kann man die Anlage der späten Urnenfelderzeit zwischen 900 und 800 v. Chr. zuordnen. Das erhärten auch die zahlreichen Bronzefunde, darunter über 70 Pfeil- und fünf Lanzenspitzen, Bruchstücke dreier Schwerter, vier Rasiermesser, mehrere Nadeln und

zahlreiche Bronzeblechteile, die vermutlich zu Rüstungen gehörten. Nach Aussage von Dr. Björn-Uwe Abels, Leiter der Außenstelle des Landesamtes, sprechen verkohlte Holzbalken zwischen den Mauerschalen und die Häufung von Pfeilspitzen unweit des Tores für Kampfhandlungen, die den Untergang der Heunischenburg herbeiführten. Die Mächtigkeit der Befestigung spricht für eine Militärsiedlung. Überraschung bereiteten Fundstücke aus der Schweiz und England. Die Erbauer bleiben, wie die ab 550 v. Chr. nachweisbaren frühen Kelten, ein rätselhaftes Volk, das keine schriftlichen Zeugnisse hinterlassen hat. Wahrscheinlich schon 1989 sollen die Fundstücke im Stadtmuseum auf der Veste Rosenberg ausgestellt werden. Gehülz ist ein Stadtteil von Kronach und von dort entsprechend ausgedeutet.

fr 417

Aus dem fränkischen Schrifttum

Michael Pfrang: **Die jüdische Gemeinde von Gerolzhofen**, hg. von der Stadt Gerolzhofen und dem Historischen Verein in Gerolzhofen e.V., 1985, 15 Seiten, Druckerei und Verlag Franz Teutsch, Gerolzhofen.

Das Heft faßt eine Reihe von Artikeln Michael Pfrangs zusammen, die in *Der Steigerwald-Bote* erschienen. Dargestellt ist die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Gerolzhofen. Juden gab es seit dem Mittelalter in der Würzburger Region und auch in Gerolzhofen. Erst mit der Angliederung des Fürstbistums Würzburg an Bayern 1814 erhielten die Israeliten staatlichen Schutz. Für die Stadt Gerolzhofen waren sieben jüdische Familienoberhäupter zugelassen, die an den Staat zusätzlich zu den Steuern Schutzgelder zahlen mußten. Die jüdische Gemeinde in Gerolzhofen bildete sich Anfang des 18. Jahrhunderts, 1830 wurde die Synagoge errichtet. Die Zahl ihrer Mitglieder nahm in den folgenden Jahrzehnten zu, und es entstand ein reges gesellschaftliches Leben in der jüdischen Gemeinde, die sich selbst demokratisch verwaltete, sich vorwiegend vom Handel ernährte und im wesentlichen ungestört neben der christlichen Gemeinde lebte. Die nationalsozialistische Machtergreifung hatte für die Juden in Gerolzhofen zunächst noch keine Folgen, bis 1935 in Nürnberg die Juden per Gesetz zu Bürgern minderer Klasse degradiert wurden. Auch in Gerolzhofen wurde daraufhin gegen die Juden vorgegangen – bis hin

zur Beschädigung ihres Eigentums. Wenn möglich wanderten die Juden aus. In der Reichskristallnacht richteten sich die Aktionen auch gegen die Gerolzhöfer Synagoge, gegen jüdischen Besitz, und es erfolgten Festnahmen. Per Gesetz wurden die Beschränkungen der Juden in Deutschland weiter ausgedehnt, die *Endlösung* wurde geplant. Weiterhin wanderten Gerolzhöfer Juden aus, einige zogen nach Würzburg. 1941 sowie im März und April 1942 wurden unterfränkische Juden deportiert, zunächst nach Lublin, dann ins Lager Krasnystaw, darauf wahrscheinlich in Vernichtungslager. Im September 1942 wurden die letzten Juden aus Gerolzhofen deportiert, es war das Ende der jüdischen Gemeinde in Gerolzhofen. Michael Pfrang hat seine regionalgeschichtliche Darstellung aufgrund des Stadt-Archivs Gerolzhofen und der vorliegenden Literatur erarbeitet.

U.S.

Ulrich Wagner (Hrsg.): **Emanzipation und Diskriminierung** – Beiträge zu Einzelfragen jüdischer Existenz, Würzburg 1988, Verlag Ferdinand Schöningh (= Schriften des Stadtarchivs Würzburg, Heft 4), 88 S. mit 44 Abb., geh., DM 15,50.

Die vorliegende Publikation ist bereits die zweite Schrift des Würzburger Stadtarchivs, die dem jüdischen Leben gewidmet ist.

In einem ersten Teil skizziert Harm-Hinrich

Brandt die Problematik der Judenemanzipation in Bayern im 19. Jahrhundert. Der Prozeß der staats- und privatbürgerlichen Gleichstellung und das damit aufs engste verknüpfte Problem der Assimilation, d.h. die Einpassung in die überwiegend von christlichen Gehalten bestimmte bürgerliche Gesellschaft wird in überregionaler Perspektive aufschlußreich dargestellt.

Hans Steidle hingegen stellt ein aufsehenerregendes Ereignis der Würzburger Stadtgeschichte in den Mittelpunkt seines Beitrages: den Habima-Skandal vom November 1930. Es wird jedoch nicht nur der eigentliche Vorfall, der sich einreicht in eine Serie antijüdischer Ausschreitungen der Weimarer Republik, mitsamt seinen Folgen dokumentiert, sondern auch Einblicke gegeben in die sozio-ökonomische Struktur der jüdischen Gemeinde, ihre innere Organisation und ihre politische Integration bzw. Desintegration.

Hervorragend ergänzt wird der Beitrag durch eine umfangreiche Text- und Bildokumentation von Ingrid Eyring/Hans Steidle, die zahlreiche Quellen und Bildexponate der letztjährigen Ausstellung zum Habima-Skandal des Dokumentationszentrums für jüdische Geschichte und Kultur in Unterfranken einem breiteren Publikum zugänglich macht.

Insgesamt eine sehr interessante Arbeit, die zu weiteren Studien anregen mag.

Werner Mahlbürg

Willy Adler: Meine Jugend in Schweinfurt. Erinnerungen eines ehemaligen jüdischen Mitbürgers an seine Heimatstadt Schweinfurt aus den Jahren 1904 bis 1934. Miscellanea Suinfurten-sia Historica – Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e.V., Schweinfurt 1987. 21,5 x 15,5 cm; 88 Seiten mit 23 SW-Abb.; Preis für Mitglieder DM 8,- (für Nichtmitglieder DM 10,-).

Die Beschäftigung mit der jüngeren Vergangenheit zählt ebenso zu den Aufgaben des Historischen Vereins Schweinfurt, wie die, gewissermaßen "traditionelle", Auseinandersetzung mit der Geschichte der Reichsstadt vor 1803. In diesem Sinne kann den Mitgliedern in diesen Tagen ein schmales, aber doch nicht weniger inhaltschweres Büchlein mit den Erinnerungen des ehemaligen jüdischen Mitbürgers Willy Adler (1904–1983) vorgelegt werden. Adler wurde in Schweinfurt als Sohn des Begründers der "I. Schweinfurter Privat-Handelsschule" Bernhard Adler und seiner Ehefrau Elise geboren. Seine Kindheit und Jugend verlebte Adler im Gemeindehaus der Israelitischen Kultusgemeinde

Siebenbrückleinsgasse 14, denn der Vater war auch Religionslehrer der Gemeinde. Der Autor spricht also als Kenner der jüdischen Gemeinde bis zu seiner Auswanderung nach Israel 1934. Von der ersten bis zur letzten Zeile leuchtet aus diesem Buch die Liebe dieses Mannes zu seiner Vaterstadt. Die Häuser, die Straßen, die Menschen mit all ihren Widersprüchlichkeiten, ihre harte Arbeit und ihre harmlosen Vergnügungen – Adler schildert das alles mit einer Liebe zum Detail, die anrührt. All das wäre sicher nichts Weltbewegendes, wäre kaum der Beachtung wert, wenn, ja wenn der Verfasser nicht Jude gewesen wäre und wenn Adler nicht seine Eltern 1942 in Theresienstadt verloren hätte. Somit sind diese Erinnerungen Willy Adlers nicht nur ein interessantes Zeugnis für das Alltagsleben in einer Kleinstadt wie Schweinfurt in den zwanziger und dreißiger Jahren, sondern zeugen auch vom Versöhnungswillen von Juden und Deutschen. fl.

"Historische Grundstrukturen der fränkischen Stadt-Entstehung, Typus, Funktion

heißt der Titel einer Broschüre, die von Karl Bosl verfaßt wurde. Dem Text liegt ein Vortrag zugrunde, den Bosl zur 750-Jahr-Feier der Stadtrechte von Haßfurt gehalten hat. Zur Typisierung der fränkischen Städte arbeitet Bosl die Kernstadt oder Altstadt als Mutterstadt, dann die befestigte Burgstadt, die Neustadt und schließlich die Vorstadt – suburbium – als Bau- und Siedlungselemente heraus. Zur Veranschaulichung der grundlegenden Einführung dienen die Städtebeispiele aus Franken: Nürnberg, Würzburg, Aschaffenburg, Bamberg, Haßfurt, Schweinfurt. Die Broschüre ist erhältlich beim Volksbildungswerk Haßfurt, Am Ziegelbrunn, 8728 Haßfurt.

Der Wald in unseren Augen. Die besten Texte aus dem Wettbewerb "Autoren für die Rettung des Waldes" mit einem Beitrag des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker; 100 Seiten mit 14 Fotos, DM 20,- (davon DM 2,- als Spende an die Stiftung "Wald in Not"), Verlag Winfried Richter, Wörthstraße 24, 8000 München 80.

Der Wald nicht nur als wirtschaftliche Größe, sondern als Ort auch ganz persönlicher Erfahrungen und Erwartungen, das ist der Grundtenor der Erzählungen und Gedichte, die der vorliegende Band mit den besten Beiträgen aus dem Wett-

bewerb "Autoren für die Rettung des Waldes" versammelt.

Der Verlag gewährt für Sammelbestellungen von interessierten FB-Gruppen bei Abnahme von 10 Exemplaren 10%, bei 50 Exemplaren 20% und bei 100 Exemplaren 30% Rabatt.

Briefe der Margarete Geiger als Buch erschienen.

Nach langen Bemühungen ist es gelungen, die Briefe der Malerin Margarete Geiger, die sie aus Würzburg, Bamberg, München und Wien an ihre Familie in Schweinfurt in den Jahren 1804 bis 1809 schrieb, im Druck erscheinen zu lassen.

Anläßlich des 200. Geburtstages der Malerin (1783 – 1809) hatten die Städtischen Sammlungen Schweinfurt eine sehr beachtete Ausstellung von Bildern, Zeichnungen und Gemälden der Malerfamilie Geiger veranstaltet. Damals konnten auch einige der sehr wertvollen Originale der Trachtenbilder der Margarete Geiger erworben werden. Zudem tauchten ihre ca. 80 Briefe an die Familie wieder auf, die in ihrer Bedeutung weit über den Rahmen der Ausstellung hinausgehen. In diesen Briefen wird die kunst- und kulturhistorische Situation zu Beginn des 19. Jahrhunderts und der napoleonischen Zeit wieder gegenwärtig. Lebensnah berichtet die Malerin von Portraitaufträgen zahlreicher adeliger Familien, der Schaffung ihrer nachmals berühmt gewordenen Trachtenbilder für den soeben zum König erhobenen Maximilian I. von Bayern, in dessen Familie sie sich zwanglos bewegte, den Malstudien, dem Umgang mit Malerkollegen, die sie treffend charakterisiert, auch von sich selbst angesichts einer aufkeimenden Liebe zu dem bedeutenden Maler Albrecht Adam, den Notzeiten der Kriege Napoleons. Ein viel zu früher Tod (sie starb, erst 26 Jahre alt, in Wien) beendete jäh das Leben dieses großen malerischen Talents. Man sagt von ihr, sie hätte eine zweite Angelica Kauffmann werden können.

Die Briefe wurden von Friederike Kotouč im Sinne einer modernisierten Textwiedergabe bearbeitet. So wird die Lektüre zu einem anregenden Lesevergnügen über einen epochalen Zeitabschnitt, miterlebt von einer beredten Zeitgenossin – für die damalige Zeit gewiß Seltenheitswert. In einer Einführung von Dr. Erich Schneider zu den Briefen wird ein Überblick über das Leben und Wirken Margarete Geigers gegeben und ihr Kunstschaffen in einen kunsthistorischen Zusammenhang gestellt.

Der SPÄTLESE VERLAG in Nürnberg, der sich mit der Herausgabe landeskundlicher Kostbarkeiten beschäftigt, übernimmt die Edition in Zusammenarbeit mit den Städtischen Sammlungen Schweinfurt, wo es in der Reihe "Schweinfurter Museumsschriften" als Heft 12 erscheint.

Das bibliophil gestaltete Buch umfaßt 144 Seiten, enthält mehrere, zum Teil farbige, Abbildungen und kostet DM 39,50.

Um seinen interessierten Mitgliedern den Erwerb des bibliophil gestalteten Buches zu ermöglichen, haben sich Vorstand und Beirat des Historischen Vereins zur Abnahme einer begrenzten Anzahl von Büchern entschlossen und bieten diese nun den Mitgliedern zum ermäßigten Subskriptionspreis von DM 28,60 an. Erhältlich bei Frau Dr. Kolokythas in "Schreibstube am Postplatz", Hohe Brückengasse 10, 8720 Schweinfurt, Tel. 09721/27030. fl

Heinrich Höllerl: **Radwanderwege am Main – von Würzburg bis Bamberg.** 96 Seiten, broschiert, zahlreiche Farb- und Schwarzweiß-Abbildungen, 10 Karten, DM 12,80; Verlag Echter Würzburg, 1988, ISBN 3-429-01123-X.

Der Verfasser verschiedener heimatkundlicher Landschafts- und Wanderbücher macht in dem vorliegenden, für das Wandergepäck erfreulich handlichen Band erlebnisreiche Vorschläge für Radwanderungen am Main. Sieben Tagestouren werden detailliert beschrieben, sind mit Fotos, Zeichnungen und Karten, mit kurzen Hinweisen auf Sehenswürdigkeiten sowie mit interessanten Informationen zu Natur, Kunst, Geologie, Wein- und Waldbau ausgestattet. Die einzelnen Touren sind: 1. *Zwischen Muschelkalk und Zuckerrüben* (Würzburg – Ochsenfurt), 2. *Vom Main zum Keuperwein* (Ochsenfurt – Marktbreit), 3. *Spargel und Sylvaner trocken* (Marktbreit – Sommerach), 4. *Vom Wein zum Wald* (Sommerach – Gerolzhofen), 5. *Keuperlandschaft Steigerwald* (Gerolzhofen – Haßfurt), 6. *Durch reichsritter-schaftliches Haßbergland* (Haßfurt – Eltmann), 7. *Zwischen Wein- und Bierfranken* (Eltmann – Bamberg). Jede Tour (mit jeweiliger Kilometerangabe) ist so konzipiert, daß die Start- und Zielpunkte nicht allzuweit voneinander entfernt liegen. Sie können auch als Einzeltour gefahren werden. u.

Hinweis:

Bfr. Geistl. Rat Rudolf Klemenz, Gebr.-Leisner-Straße 2, 8641 Wilhelmsthal, hat uns als Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung

(KAB) Wilhelmsthal die **Festschrift 100 Jahre KAB Wilhelmsthal (1888–1988)** dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Die 64 Seiten umfassende, reich bebilderte, Broschüre enthält auf den Seiten 21–41 einen historischen Beitrag von Caroline Gödel MA: *Die kirchliche Antwort auf die Not der Zeit* (Vor hundert Jahren entstand der Katholische Arbeiterverein Wilhelmsthal).

Otto Koessler: **Menschen in Aschaffenburg 1865 bis 1930** – Portrait einer Stadt und ihrer Bürger; Band 1 der Dokumentationen in der Reihe "Aschaffener Studien", herausgegeben von Hans-Bernd Spies im Auftrag der Stadt Aschaffenburg – Stadt- und Stiftsarchiv – 1988, 180 Seiten, gebunden mit festem Pappereinband, Format 21,5 x 30 cm, DM 29,–. Gesamtherstellung: Verlagsdruckerei Schmidt GmbH, 8530 Neustadt/Aisch. ISBN 3-9801478-0-0.

Eine stattliche Fotodokumentation mit meist ganzseitigen Schwarzweiß-Abbildungen. Mundartgedichte von Gustav Trockenbrodt (8) und Hermann Grimm (1) sind den Abschnitten "Alltägliches" – "Handel und Wandel" – "Leben und Treiben" – "Ereignisse" – "Stadtbummel" – "Militärisches" und "Schwere Zeiten" beigegeben. Ein Geleitwort von Oberbürgermeister Dr. Willi Reiland und eine Einführung von Dr. Hans-Bernd Spies stehen am Anfang der mit glücklicher Hand getroffenen Bildauswahl. In erstaunenswerter Lebendigkeit und Spannung wird hier das Leben einer Stadt und ihrer Bürger aufgezeigt. Die Bildtexte sind ausführlich am Schluß des Buches zusammengefaßt, gefolgt von einem Nachtrag mit Würdigung der Mitarbeiter und Quellenangaben. Ein Buch, das nicht nur Aschaffener begeistern wird. PU

Tilman Kossatz: **Johann Philipp Preuß (1605 bis ca. 1687)**. Ein Beitrag zur Genese barocker Bildkunst in Franken, Würzburg 1988. Zugleich Mainfränkische Studien Band 42, Doppelband mit zus. 608 SS. und 128 Tafeln. Preis für Mitglieder der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg und des Historischen Vereins Schweinfurt e.V. DM 40,– und Nichtmitglieder DM 60,–.

Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges wird gerne als eine für die bildende Kunst dunkle Epoche geschildert, was sie zweifelsohne auch war. Und doch ist in jenen schrecklichen Jahren vielfach die Basis für das Aufblühen der Barock-Kunst

nach 1648 gelegt worden. Zu den Hauptmeistern aus diesen Tagen zählt der Bildhauer und Baumeister Johann Philipp Preuß, der nach einer Lehrzeit bei Michael Kern ab 1634 eine umfangreiche eigenständige Tätigkeit entfaltete. Die 1982 als Dissertation bei Prof. Hubala in Würzburg angenommene Arbeit zeichnet ein genaues Bild des Lebens und Schaffens des Künstlers anhand von zahlreichen, oft zum ersten Mal herangezogenen Archivalien. Hier liegt auch eine besondere Stärke des dickleibigen Opus, denn eine Fülle von Informationen verbirgt sich im Anmerkungsstil, der weit über das engere Thema hinausweist. Kernstück der Monographie ist in Band I der kritische Katalog, der 41 sichere und 8 fragliche oder ausgeschiedene Werke Preuß' ausführlich diskutiert. In drei thematischen Kapiteln, "Das plastische Werk", "Die Retabel" und "Die Grabmäler" überschrieben, werden die Werke dieses Meisters auf ihren kunsthistorischen Rang und ihre ikonographischen Eigenheiten hin beleuchtet. Band II enthält auf über 40 Seiten abgedruckte Quellen und den schon erwähnten Anmerkungsapparat sowie 219 Abbildungen auf 128 Tafeln. Kossatz hat mit diesem Buch nicht nur eine bemerkenswerte Dissertation vorgelegt, sondern auch und vor allem ein Nachschlagewerk der frühen Barockkunst in Franken geschaffen, das Licht in eine dunkle Zeit der regionalen Kunstgeschichte wirft.

- er

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 39 (1987), (Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, Bd. 110), hg. von den Freunden mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V., Würzburg, 341 Seiten, DM 80,– (Mitglieder DM 30,–), Hart-Druck GmbH, Volkach. Einschließlich des Bandes "Inhaltsangaben und Register" für die Bände 1–31 (1949–1979).

Mit einer Reihe von Aufsätzen stellt das Mainfränkische Jahrbuch 1987 einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung von Kunst und Geschichte in Mainfranken dar. Einen weiteren Schwerpunkt des Jahrbuches bildet außerdem wiederum die von Maria Günther zusammengestellte "Unterfränkische Bibliographie 1986", die Überblick und Nachschlagewerk zugleich ist. Die zum Teil sehr speziellen Aufsätze des Jahrbuches umfassen eine große Themenvielfalt: "Die Stadthöfe fränkischer Zisterzienserklöster" behandelt Günther Ziegler in seinem Beitrag. Er beschreibt sämtliche Stadt-

höfe der fränkischen Zisterzienserklöster und stellt ihre wirtschaftliche Bedeutung für die Zisterzienser dar. "Das Büchlein von Balthasar Rüffer" hat Gerd Wunder dargestellt; "Die Buchbinder Julius Echters" behandelt Angelika Pabel auf der Grundlage ihrer Werke in der Einbandsammlung der Universitätsbibliothek Würzburg; "Die Vergleichung der Fruchtmaße von 1777 im Hochstift Würzburg durch Professor Franz Huberti und die Maßplatten von Georg Friedrich Brander" heißt das Thema von Gerhard G. Wagner. Seinen Vortrag über die Baugeschichte der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt an der Saale und ihre Vorgängerkirchen hat Ludwig Benkert beigezeichnet. Die Altstraßen im Schweinfurter Raum behandelt Hans Hahn. Zu den Themen des Jahrbuches gehören weiterhin eine philologische Anmerkung zur Gründungsurkunde des Klosters Megingaudshausen von P. Leo Trunk OSB sowie ein Beitrag von Hanns-Helmut Schnebel über den Dirigenten, Komponisten und Musikpädagogen Johann Valentin Hamm. Der 1811 in Winterhausen geborene Hamm ist heute in Vergessenheit geraten, konnte jedoch über 40 Jahre lang das Musikleben in Würzburg nachhaltig prägen. Er hat zahlreiche Märsche, Lieder und Tanzmusik hinterlassen. Die kurze Würzburger Zeit Georg Heyms schließlich stellt Peter Cersowsky detailliert dar. Heym studierte einige Semester Jura in Würzburg, war allerdings weder mit dem Studium noch mit dem Corpsleben zufrieden, sondern zog die Natur vor, die auch das Hauptthema seiner Lyrik war. Die Bibliographie Dr. med. Walter M. Brod, von Walter Fiedler und Christina Barth zusammengestellt, Lese Früchte zu Würzburg und Mainfranken von Otto Schönberger sowie zahlreiche Buchbesprechungen das Mainfränkische Jahrbuch 1987 ab.

U. S.

auch Verlag bewußt nennen, seit vielen Jahren neben den vielfältigen anderen Arbeiten in Lyrik, Prosa und Essay entstanden und schon vielfach in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht, werden hier zum erstenmal gesammelt vorgelegt.

Der Klappentext umreißt, was sich in diesen Schmunzelgeschichten abspielt: "Inge Meidinger-Geises Geschichten erzählen von liebenswerten, wenn auch etwas verschrobenen Mitmenschen. Was alles möglich ist an ungewöhnlichen, dramatischen, skurrilen und komischen Begegnungen und Erlebnissen im Alltag, wird mit liebenswürdigem Humor berichtet . . . Die bekannte Autorin, die zahlreiche Romane, Erzählungen und Gedichte veröffentlicht hat, möchte in diesen Geschichten mit lockerer Feder Oberflächen durchstoßen und Literarisches zum Schmunzeln anbieten." Dabei gleitet nichts ab in Klamauk oder grobe Lächerlichkeit; die vielfältigen Fälle der komischen Situationen werden mit Augenzwinkern in unser tägliches Leben hereingeholt, wobei die sich ergebende Situationskomik entsprechend und bis auf den Grund ausgekostet wird: da poltert eine platzkartenversehene Familie plätzeheischend in den falschen Zug ("Platzkarten"), da findet sich eine von schlimmen und schlimmsten Lauten und Geräuschen in ihrer Nachtruhe gestörte Reisende nicht in einem Verein der Henker oder ähnlicher Bösewichter wieder, sondern inmitten der Teilnehmer einer Rassekatzenausstellung und ihrer Ausstellungsobjekte ("Schreie, Angst und tiefere Bedeutung"), da wird manches komische Reiseerlebnis geschildert, wie sich überhaupt sehr viel des "Menschenmöglichen" auf Reisen ereignet – kein Wunder, die Verfasserin ist seit Jahren als "Reisende in Sachen Literatur" viele tausend Kilometer unterwegs gewesen. Die Typologisierung der Mitreisenden als "der ächzende Schlepper", "der Vornehme", "der Praktische", "der Unentschlossene" und der gar verächtlich betrachtete "Handtaschenreisende" verlockt zum Schmunzeln, erkennt doch der Leser den einen oder anderen als mehr oder weniger geschätzten "Reisebegleiter" wieder. Auch Literarisches wird mit der spitzen Feder aufgespießt: der Autorenstammtisch am Mittwochabend (Ähnlichkeiten mit bestehenden Vereinen oder Zirkeln und lebenden Personen sind doch sicher nur rein zufällig?), die vom Buchstaben-Kater erfaßte Diplom-Bibliothekarin, die Maikäferwolke, die eine Autorenlesung so nachhaltig störte, daß alle Pointen dadurch gründlich verschoben wurden, die Begegnung mit einer ungemein "belehrend" und "aufbauend" wirkenden "Kollegin", die sich allerdings auf

Inge Meidinger-Geise: **Menschen-mögliches.**

Geschichten zum Schmunzeln. Gerlingen: Bleicher-Verlag (Bleicher Bücherbord) 1988, 144 Seiten, DM 14,80.

Das handliche, schmucke Buch zeigt auf kräftig rotem Grund ein Tintenfaß und eine darin steckende, unternehmungslustig gebogene Feder. Mit dieser Feder will Inge Meidinger-Geise in diesen Geschichten zum Schmunzeln verschiedenes aufspießen oder zumindest so humorvoll-ironisch und zugleich witzig beschreiben, daß sich der Leser ohne Schwierigkeiten in einzelnen Situationen wiederfindet. Diese Geschichten zum Schmunzeln, wie sie sowohl Autorin als

Gelegenheitsgedichte zu kulturell so bedeutsamen Angelegenheiten wie die Eröffnung einer Metzgerei bei Sonne und Regen etc. spezialisiert hat oder schließlich das Verfolgen der "Satz-Untergänge" in einer kleinen bis mittleren Redaktion – wer da nicht schmunzelt, kann nur selbst schuld sein. Bei manchen Geschichten allerdings blitzt unter der Kruste der Situationskomik etwas Ernstes auf, das nicht nur mit einem Schmunzeln abgetan werden kann, etwa in der Geschichte "Der Familien-Aufstieg", die am Vorabend des Zweiten Weltkriegs spielt; auch die leise Wehmut der "Pfützen-Romanze" gehört hierher. Damit soll gesagt werden, daß sich das durch diese Geschichten ausgelöste Schmunzeln – zugegebenermaßen auch durch die verschiedenen stark ausgeprägte Sensibilität des Lesers – in ein befreiendes Lachen, aber ebenso auch in ein wehmütiges Lächeln verwandeln kann, was den Schmunzel-Geschichten keinen Abbruch tut. -ta

125 Jahre Gesangverein 1863 Klingenberg: Der Gesangverein Klingenberg hat zu seinem 125-jährigen Bestehen eine 72 Seiten umfassende, reich bebilderte Festschrift herausgegeben. Gestaltung: Friedrich Berninger; Redaktion: Gudrun und Friedrich Berninger.

Die durch historische Fotos, Programme, Presseberichte und zeitgenössische Abhandlungen ausgestattete Dokumentation führt durch 125 Jahre erfolgreiche Liedgut und Musik pflegende Vereinstätigkeit. Grußworte des als Hornist weithin bekanntgewordenen Fest- und Ehrenpräsidenten Prof. Hermann Baumann (Essen), des 1. Bürgermeisters Siegmund Markert und des 1. Vorsitzenden Hans Hofmann sind den interessanten und aufschlußreichen Bild- und Textbeiträgen vorangestellt. Die anspruchsvolle Broschüre kann zum Preis von DM 10,- von Frau Gudrun Berninger, Hohbergstraße 10, 8763 Klingenberg/Main (Tel. 09372/2258) bezogen werden. u.

Friedrich Rückert 1788–1866 – Ausstellungskatalog, herausgegeben von Jürgen Erdmann, 556 Seiten mit 258 – teils farbigem – Abbildungen, Format 28,5 x 21 cm, Gesamtherstellung: Druckhaus Neue Presse, Coburg 1988, DM 35,-. ISBN 3-922668-14-3.

Dr. Jürgen Erdmann, Direktor der Landesbibliothek Coburg, ist mit Unterstützung von drei hauptamtlichen und sieben weiteren Mitarbeitern in mühevoller Arbeit ein Werk gelungen,

das den "der Welt abhanden gekommenen" Dichter und Gelehrten Friedrich Rückert über dessen 200. Geburtstag hinaus in Erinnerung bleiben läßt. Und dies zu Recht. Neben zahlreichen Veröffentlichungen und Jubiläumsveranstaltungen trägt das stattliche, reich mit Bildern und Dokumenten versehene Gemeinschaftsprojekt der Landesbibliothek, der Stadt und des Landkreises Coburg über seine Funktion als Ausstellungskatalog hinaus dazu bei, Leben und Wirken des meistgelesenen und populärsten Autors des 19. Jahrhunderts auch künftigen Generationen nahezubringen. Das vielgestaltige – für uns kaum vorstellbare – Schaffen des Dichters, Gelehrten und Sprachwissenschaftlers wird eindrucksvoll in Wort und Bild veranschaulicht.

Leihgeber des lyrischen und wissenschaftlichen Nachlasses sind die Staatsbibliothek und die Universitätsbibliothek Bamberg, das Berlin-Museum und die Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin, die Kunstsammlungen der Veste Coburg, Landesbibliothek, Stadtarchiv, Staatsarchiv und Landestheater Coburg, die Universitätsbibliothek Eichstätt, Stadtmuseum und Universitätsbibliothek Erlangen, das Bayerische Armeemuseum Ingolstadt, die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, die Stadtverwaltung Königsberg/Franken, das Schiller-Nationalmuseum Marbach, die Bayerische Staatsbibliothek, die Bayerische Verwaltung der Staatl. Schlösser, Gärten und Seen, das Bayerische Hauptstaatsarchiv und das Stadtmuseum München, die Universitätsbibliothek Münster, das Archiv des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, die Staatliche Bibliothek Passau, Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Städt. Sammlungen Schweinfurt, das Goethe- und Schillerarchiv Weimar und die Universitätsbibliothek Würzburg sowie Privatpersonen aus dem Familien- und Freundeskreis Rückert. Photomaterial stellten die Staatl. Museen zu Berlin (Ost), die Universitätsbibliothek Bonn, das Kupferstichkabinett der Staatl. Kunstsammlungen Dresden, das Stadtarchiv Erlangen, die Forschungsbibliothek Gotha, die Bildstelle Hanau, das Städt. Museum Ludwigsburg, das Hauptstaatsarchiv München, die Stadtbibliothek Nürnberg, die Bibliothèque Nationale Paris, das Stadtarchiv Stuttgart, das Goethe- und Schillerarchiv Weimar, das Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, die Akademie der bildenden Künste und das Kupferstichkabinett in Wien zur Verfügung. Damit wird der Lebensweg eines Heimatdichters und Weltpoeten, eines Lyrikers von Liebe und Politik, eines Sprachgenies, Wissen-

schaftlers und Familienvaters umfassend dargestellt. Das Inhaltsverzeichnis reicht vom Biographischen über Lebensstationen, Porträts, Familie, Freunde, Politik, Lyrik, Sprache des Orients, Drama, Epos, Sprachwissenschaft, Stimmen zu Rückert, Denkmäler bis zu den Vertonungen seiner Texte. Aufsätze über Rückerts wissenschaftlichen Nachlaß (Hartmut Bobzin), "Der Schulmeister von Hims" (Sibylle Vocke), das Verhältnis Friedrich Rückerts zur Musik (Gernot und Stefan Demel) sowie ein Verzeichnis der ca. 1940 vertonten Rückert-Texte, ein Verzeichnis der ca. 800 Komponisten und deren Rückert-Vertonungen (Gernot und Stefan Demel) und eine Auswahlbibliographie beschließen den bemerkenswerten Band.

Die Ausstellung wurde vom 8. Mai bis 19. Juni 1988 im Pavillon des Kunstvereins Coburg, vom 2. Juli bis 28. August 1988 im Stadtmuseum Erlangen und vom 11. September bis 23. Oktober 1988 im Alten Rathaus zu Schweinfurt gezeigt.

P. U.

Konrad Fleischmann: **Das Franken-Wanderbuch** – Zwischen Saale und Donau, zwischen Naab und Main. 3. neu bearbeitete und erweiterte Auflage (Neuausgabe), 180 Seiten, 65 Farb- und 68 Schwarzweiß-Fotos, 92 Zeichnungen, 1 Übersichtskarte; Format 21 x 24,8 cm, fest gebunden mit farbigem Pappeinband, DM 39,-; BLV Verlagsgesellschaft München – Wien – Zürich, 1988; ISBN 3-405-13552-4.

Der Untertitel des stattlichen Buches läßt schon erkennen, daß sich die insgesamt 220 Wandervorschläge nicht nur streng auf Franken beschränken. Begrüßenswerterweise sind auch "Randgebiete" wie die Oberpfalz, Hessen und Baden-Württemberg mit einbezogen. Der vorliegende neu bearbeitete Band wurde um 20 Halbtages- bzw. Tagestouren erweitert. Alle sind Rundtouren, die in einer Gehzeit zwischen zwei und sechs Stunden wieder zum Ausgangspunkt zurückführen. Vom Odenwald ins Tal des Unteren Mains, aus dem Maintal auf die Waldhöhen des Spessarts, der Naturpark Bayerische Rhön, das Grabfeld, die Haßberge, das Coburger Land, der Frankenwald, das Fichtelgebirge, das Obere Maintal, die Fränkische Schweiz, Altmühltal und Markgrafenland, Taubertal bis ins weite Land zwischen Franken und Schwaben geben 55 Routenbeschreibungen mit genauer Wegeverlaufsskizze, Fotos, Informationen zu Landschaft, Kunst und Kultur, Sehenswürdigkeiten, Freizeitangeboten und Sportmöglichkeiten dem Wanderfreund wertvolle Hinweise.

Format und Volumen des Buches sind vielleicht nicht immer als Beipack zum leichten Wandergepäck geeignet, aber dafür bietet es Gelegenheit, die Wandertour schon zu Hause mit Genuß zu planen und den Weg mit allen seinen reizvollen kunst-, kultur- und landesgeschichtlichen Besonderheiten festzulegen.

u.

Diethard H. Klein/Heike Rosbach (Hrsg.): **Nürnberg – Ein Lesebuch**. 160 Seiten, broschiert, DM 16,80 Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, 2250 Husum, 1987, ISBN 3-88042-328-8.

Der im "hohen Norden" ansässige Verlag bringt im Rahmen seines weitgefächerten Programms auch Literatur aus und über Franken. So ist nach den 1986 erschienenen "Weihnachtsgeschichten aus Franken" auch eine Reihe "Lesebücher deutscher Städte" entstanden und aus dieser Reihe liegt ein Band über Nürnberg vor. Aufgeteilt in die Abschnitte "Die Stadt Nürnberg – Eindrücke und Ansichten", "Durch Altstadt und Groß-Nürnberg", "Aus der Geschichte der Stadt", "Nürnberg – die Stadt des Handels und der Industrie" und "Meistersinger, Pegnitzschäfer und der 1. FCN" sind 132 Lyrik- und Prosa-beiträge von Hartmann Schedel (1440–1514) bis Fitzgerald Kusz (*1944) vereinigt. In kurzweilig zu lesenden Sagen, Geschichten, Schilderungen, Berichten, Briefen und Gedichten wird Nürnberg dem Leser nahegebracht.

u.

Wolf Peter Schnetz/Ludwig Gebhard: **Nachrichten aus Atlantis**. Erzählgedicht. Aroca-Verlag Landsberg/Lech 1987. Einmalige numerierte Ausgabe in 120 Exemplaren, mit 3 Original-Linolschnitten, signiert, 20 Seiten, DM 480.-.

Atlantis ist das Symbol für eine untergegangene Welt in einem "Goldenen Zeitalter". Platon beschrieb diese Insel "Utopia" in seinem Buch "Timaios" als Inselreich, das von 7 Königen beherrscht wurde. Viele Deutungen sehen in Atlantis die Inselgruppe um das antike Thera in der Ägäis, die vor 3500 Jahren durch einen Vulkanausbruch zerstört worden ist. Ausgrabungen im heutigen Santorin haben zu Resten einer alten hochentwickelten Kultur geführt. In seinem Erzählgedicht "Nachrichten aus Atlantis" zeichnete Wolf Peter Schnetz das Bild einer sich selbst zerstörenden Kultur, die auch in der Gegenwart angesiedelt sein könnte. Der Reichtum der Länder des Nordatlantischen Bündnisses und die

Selbstbedrohung durch noch nie dagewesene Vernichtungswaffen lassen die Vision von Atlantis nicht nur als Legende, sondern auch als unmittelbare Zeitgeschichte erscheinen. Die Insel "Thera" verwandelt sich zu "Terra". Die "Position der Stärke" und die mit ihr gekoppelte "Sicherheitspolitik" wird als stets gegenwärtige Bedrohung empfunden. Der Maler und Bildhauer Ludwig Gebhard, 1933 in Tiefenbach/Oberpfalz geboren, schuf zu dem Erzählgedicht zeichnerische Linolschnitte, in denen die Visionen von Atlantis aufleuchten. Er übersetzt darin den Text von Wolf Peter Schnetz in seine eigene Formensprache, so daß sich die sprachliche und die bildhafte Schönheit des Buches eindrucksvoll ergänzen.

-ta

Hans Hermann Schlund (Hrsg.): **Schwänke aus Franken**. 76 Seiten, broschiert, DM 8,80; HUSUM-Taschenbuch, Husum Druck und Verlagsges., 2250 Husum, 1987, ISBN 3-88042-385-7.

Der in Gunzenhausen lebende Heimatforscher, Mundartdichter und Herausgeber von Sagen und Legenden aus dem altmühlfränkischen Raum hat in der vorliegenden Sammlung 88 Schwänke und Schwanksagen aus ganz Franken in wohl dosierter Auswahl zusammengefaßt. Schlitzohriges wird dargelegt; von Schelmen, Spitzbuben und Eulenspiegelern wird erzählt. Landauf landab hat es in Franken Schildbürger gegeben und Spaßvögel, die ihren gutgläubigen Mitmenschen so manchen derben Schabernack spielten. Davon blieben die drei fränkischen Bezirke nicht verschont. Ein Ortsverzeichnis hilft beim Suchen nach dem Wo und ein Literaturverzeichnis gibt Auskunft über das Woher. Ein vergnügliches, handliches Taschenbuch zum Schmunzeln, Nachdenken und Verschenken.

u.

Markt Retzbach. Bilder der Vergangenheit, hrsg. von Sigrid Oestemer zur Einstimmung auf das anno 1990 anstehende Jubiläum 1175 Jahre Retzbach, 168 Seiten, Fränkische Nachrichten Druck- und Verlags-GmbH, Tauberbischofsheim.

Der sorgfältig recherchierte Bildband stellt die Geschichte des Marktes Retzbach detailliert dar. Soweit möglich werden die Veränderungen des Erscheinungsbildes des Ortes und des Lebens seiner Bürger seit Mitte des 19. Jahrhunderts dokumentiert. Dazu tragen Fotos, Postkarten und Zeitungsausschnitte bei sowie nicht zuletzt die fundierten Erläuterungen von Siegrid Oest-

mer, die u. a. auf den Berichten von Retzbacher Bürgern beruhen, und die persönlichen Kommentare der Autorin. Beschrieben werden alle wichtigen Bereiche des Marktes Retzbach: Straßen, Häuser, das Umland am Main. Schwerpunkte sind zum Beispiel die von Balthasar Neumann errichtete Pfarrkirche, die Wallfahrtskirche Maria-Retzbach im grünen Thale, die Mauer und die Tore, die Voraussetzung für die Erlangung des Marktrechtes waren, oder das 1586 vollendete Rathaus mit seinem kunstvollen Fachwerkbau. Umfangreich dokumentiert ist auch das dörfliche Leben mit den Menschen, Festen und Vereinen.

Auch in diesem Abschnitt des Buches werden wichtige Einzelheiten festgehalten, wie zum Beispiel die Tatsache, daß Retzbach nach 1945 rund 60 Studenten aus dem zerstörten Würzburg beherbergte. Hilfreich für die Einordnung und das Verständnis ist eine umfassende Zeittafel der Geschichte des Ortes am Anfang des Buches. Die Bildersammlung bietet somit eine gute und wichtige Dokumentation der Vergangenheit, die über das 1175-jährige Jubiläum 1990 hinaus Bestand haben wird und vor allem an alle Retzbacher, aber auch an alle Heimatfreunde gerichtet ist.

U. S.

Karl Norbert Mrasek: **Balthasar Neumann**, Lebensroman des großen Barockmeisters, 250 Seiten, DM 26,-, erschienen im Verlag Friedrich Pustet, Regensburg.

Der biographische Roman, mit dem unter dem veränderten Titel "Balthasar Neumann" eine Neuauflage des vor einigen Jahren erschienenen Romans "Balthasar und die Bischöfe" vorliegt, erzählt in unterhaltsamer, lebendiger Weise die Lebensgeschichte des Baumeisters Balthasar Neumann. Ohne die historischen Tatsachen zu entstellen, bringt der Autor Karl Norbert Mrasek dem Leser in dichterischer Form die Person des Baumeisters, seinen Werdegang und seine Zeit, in die vor allem auch die Regentschaft verschiedener Würzburger Bischöfe gehörte, nahe. Das Buch umfaßt das gesamte Leben Balthasar Neumanns von der Jugendzeit an. Die Romanform erlaubte dem Autor, in die reinen historischen Tatsachen einige erdachte Zwischenspiele einzubauen, mit denen er diese Lebensgeschichte in ihre Zeit einbinden und Einzelheiten und Wesenszüge der Person Balthasar Neumanns besser interpretieren und vorstellen kann, so daß damit das Gesamtbild für den heutigen Leser lebendig und zugänglich gemacht wird.

U. S.

Hanskarl Freiherr von Thüngen: **Das Haus Thüngen 788 – 1988** – Geschichte eines fränkischen Adelsgeschlechtes; herausgegeben in der Reihe "Kostbares Unterfranken" vom Bezirk Unterfranken, 160 Seiten mit vielen Farb- und Schwarzweiß-Abbildungen, farbiger Pappband, DM 39,-; Verlag Echter Würzburg, 1988; ISBN 3-429-01162-0.

Im Reigen der 1200-Jahr-Feiern, die 1988 von zahlreichen Gemeinden festlich begangen werden, ist dem vorliegenden Band ein besonderer Stellenwert beizumessen. Allein schon die Beiträge von Prof. Dr. Otto Meyer (der auch dem Verfasser beratend zur Seite stand), von Dr. Ernst Günter Krenig und von Freiherrn von Thüngen sowie die Unterstützung namhafter Wissenschaftler, Heimatforscher und Heimatpfleger wären Grund zu einer solchen Feststellung. Bemerkenswert an diesem Buch ist, daß ein Angehöriger dieses weitverzweigten fränkischen Adelsgeschlechtes, der derzeitige Verwaltungsbeauftragte und Diplolandwirt Hanskarl VIII. Freiherr von Thüngen (geb. 1950) zur Feder gegriffen und in mühevoller Arbeit die wechselvolle 1200-jährige Geschichte seiner traditionsreichen, bis in unsere Zeit in verschiedenen Bereichen aktiv gebliebenen Familie aufbereitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Weitere Familienmitglieder, so seine Tanten Julia von Wedemeyer, geb. Freiin von Thüngen, und Marie-Mathilde Freiin von Thüngen (Spootz), seine Ehefrau Dr. Susanne Freifrau von Thüngen, eine promovierte Archäologin, sein Vater Wolf Hartmann II. Freiherr von Thüngen und sein als buchgestalterischer Berater hilfreicher Schwiegervater Hans Wenzel-Bethke waren mit Beiträgen, Bildern und Ratschlägen am Zustandekommen des Buches beteiligt.

Kein Aneinanderreihen von Daten, Namen und lobenswerten Aktivitäten ist daraus geworden, sondern eine erfrischend geschriebene, angenehm zu lesende, gleichermaßen unterhaltsame wie historisch fundierte Familiengeschichte. Ein Werk, das weit über den Familienbereich hinaus auch landes- und wirtschaftsgeschichtlich Beachtung und Interesse verdient.

Das Buch ist in zwei Abschnitte eingeteilt: A) Das Haus Thüngen im Ablauf der Jahrhunderte mit der Unterteilung "Die Herren von Thüngen und 1200 Jahre Thüngen", "Der Besitz und seine Verwaltung, die Wohn- und Amtssitze und die Gerichtsbarkeit von 1100 bis 1848", "Hervorragende Mitglieder der Familie Thüngen im Dienste der Kirche, des Wehrwesens und des Staates". – B) Das Haus Thüngen in der Gegen-

wart (Die Betriebe der Familie im 19. und 20. Jahrhundert – Die Majoratsherren und Verwaltungsbeauftragten der Thüngener Verwaltung – Die Industrialisierung der Rhöner Betriebe – Die Freiherrlich von Thüngensche Schloßbrauerei – Die Freiherrlich von Thüngensche Domänenverwaltung, Geschichte und Entwicklung bis heute).

Positiv hervorzuheben ist ferner, daß nicht nur die große eigentliche Familie in Wort und Bild "vorgestellt", sondern auch der zahlreichen Mitarbeiter, ohne deren Bereitschaft und Treue die Aufrechterhaltung eines solchen vielseitigen Unternehmens nicht denkbar wäre, anerkennend gedacht wird.

Urkunden, Karten, Münzen, Porträts, Stiche, Geräte, Außen- und Innenansichten von Schlössern und Wirtschaftsbetrieben einst und jetzt "belegen" das Geschriebene in sympathischer, augenfälliger Weise. Eine bunte Galerie der Thüngenschen Burgen, Schlösser und Domherrenhöfe von der Hand der mit Künstlernamen "Spootz" weithin bekannten Malerin Marie-Mathilde Freiin von Thüngen veranschaulicht den weiträumigen wirtschafts- und kulturpolitischen Aspekt des alten fränkischen Geschlechts.

Paul Ultsch

Alt-Gunzenhausen – Beiträge zur Geschichte der Stadt und der Umgebung; herausgegeben vom Verein für Heimatkunde Gunzenhausen. Redaktion Heinrich Krauß und Werner Falk. Emmy Riedel Buchdruckerei und Verlag GmbH, 8820 Gunzenhausen.

Heft 43/1987, 176 Seiten, broschiert: Diese Publikation des rührigen Vereins bietet – mit wenigen Unterbrechungen – seit 1923 alljährlich den Heimatfreunden wertvolle und interessante Beiträge aus der Geschichte der Stadt Gunzenhausen und ihrer Umgebung. Im vorliegenden Heft 43 wird zunächst des 80. Geburtstags des Ehrenvorsitzenden *Wilhelm Lux* und des 1986 im Alter von 80 Jahren verstorbenen Vorstandsmitglieds *Dr. Otto Rohn* gedacht. Die heimatsgeschichtlichen Themen sind der Reihe nach: Wolfgang Rathsam *Der Münzschatz von Gunzenhausen und das Ende des Römerkastells*, Hans Schlund *Heilsbronner Fürstenschüler aus dem Gunzenhäuser Land und Sagen um die Teufelsmauer*, Martin Winter *Aus der Geschichte des Hahnenkammwaldes und Die Familie Bunikeim in Gunzenhausen*, Walter Hahn *Der Abgeordnete Friedrich Lutz (1852–1918) und die Anfänge konservativer Parteibildung*, Wilhelm Lux *Die Ober- und Unterkapläne in der Stadt Gunzenhausen*.

sen / Otto Willi Gail, Rundfunkpionier und techn. Schriftsteller aus Gunzenhausen / Die "alte Turnhalle" / Das Fachwerkhaus Waagstraße 9 / Das Uhlmann-Haus / Der Nationalsozialismus in Gunzenhausen (1. Teil). Theo Braun setzt sich für die denkmalpflegerische Erhaltung zweier alter Schuppen einer ehemaligen Rotgerberei ein.

Heft 44/1988, 228 Seiten, broschiert: Dieses stattliche, wie die Vorgänger reichbebilderte Heft enthält wiederum eine Reihe wohlfundierter heimatgeschichtlicher Aufsätze, die über den regionalen Bereich hinaus Interesse finden dürften. Eingangs wird des 1987 verstorbenen Ehrenvorsitzenden und Bundesfreundes *Wilhelm Lux* und des ebenfalls 1987 verstorbenen Heimatforschers *Walter Hahn* gedacht. Wolfgang Rathsam schrieb eine Abhandlung *Die Thraker – eine Truppe im Römerkastell MEDIANA (Gnotzheim)*. Landrat Dr. Karl Friedrich Zink stellt *Eine bisher nicht beachtete Quelle zur Erforschung des Bildstockes "Kreuz im Altmühltal"* vor und Martin Winter äußert sich ausführlich *Zur Geschichte des Klosters Heidenheim*.

Von dem verstorbenen Bfr. Wilhelm Lux ist der zweite Teil seiner umfangreichen, lokalgeschichtlich gesehenen Arbeit *Der Nationalsozialismus in Gunzenhausen* veröffentlicht. Wilfried Jung befaßt sich mit einem vor 50 Jahren stattgefundenen Ereignis (Reichskristallnacht) unter dem Titel *Die Juden in Altenmuhr*. Diese Abhandlung enthält neben Bildbeigaben auch ein Gedicht in jiddischer Sprache. Marianne Schumm (†) berichtet über *Heilkunde bei Wolfram von Eschenbach* und Max Pfahler widmet seine Ausführungen den Anwesen *Auergasse Nummer 8* und *Auergasse Nummer 10*. Ein Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte schließt das Werk ab. PU

Heinz Otremba (Hrsg.): **Richard Rother und sein Werk** – Band 2: **Geburtsanzeigen**. 100 Seiten, Pappband, 19 x 20,5 cm, mit 168 Abbildungen, davon zwei eingeklebte und vom Originalholzstock gedruckte Blätter. DM 29.–, Verlag Echter Würzburg, 1988, ISBN 3-429-001136-1.

Mit einer Geburtsanzeige seiner Tochter Gertraud fing es 1922 eigentlich an, daß der Bildhauer Richard Rother (1890–1980) zum Holzschnitt und damit zur Beschäftigung mit der Familien- und Kleingraphik fand. Seitdem hat er viele Menschen mit seinen ideenreichen heiteren und sinnigen Holzschnitten bis in sein hohes Alter erfreut. So besehen, hätten die Geburtsanzeigen als erster Band der von Herausgeber

und Verlag geplanten Reihe zum Werk Richard Rother erscheinen "müssen". Aber das wäre Haarspalterei und so wollen (und sollen) die Freunde der Kunst Richard Rother und die Graphikfreunde allgemein froh sein, daß mit dem Buch der vorjährige Exlibrisband (siehe FRANKENLAND Heft 10/1987) eine ebenbürtige Ergänzung erfährt und Aussicht auf weitere Folgen aus Rother's reichem graphischen Schaffen bietet. Heinz Otremba hat zusammen mit Jörg Rother eine vielfältige Auswahl dieser kleinformatischen Kunstwerke getroffen. Möge sie den Beschauer erfreuen, aber auch anregen, sich vom kommerziellen Klischee zu einer individuellen künstlerischen Aussage im Bereich der verschiedenen Familienereignisse hinzuwenden. PU

Gert Rollmann: **Der Herr Ibermier und andere unwahre Geschichten mit versteckter Bedeutung**. Titelblatt von Christian Manhart, Illustrationen: Gert Rollmann. Typographie und technische Herstellung: M. Mayer, Erlangen 1987, 64 S., DM 14,80.

Neunzehn Texte hat Gert Rollmann, der neben der Feder auch den Zeichenstift und den Pinsel schwingt, in diesem Band vereinigt. Alle sind sie in einem merkwürdigen Zwischenraum aus Realität und Irrealität angesiedelt; blitzschnell findet der Übertritt in das Medium des Komischen, des Skurrilen, des Unwirklichen statt, manchmal zwerchfellerschütternd heiter, dann wieder ein verhaltenes, gelegentlich fast wehmütiges Lächeln beim Leser hervorruft. Alle diese Geschichten, deren "versteckte Bedeutung", wie der Autor formuliert bzw. deren Hintergründigkeit im Titel und im Vorwort mehr als genug betont wird – der Leser erkennt diese Kriterien unschwer selbst – stehen deutlich unter dem Motto: "Der Schein wird zur Wirklichkeit und die vermutete Wirklichkeit wird zum Schein", dem wohl wichtigsten Satz aus dem Vorwort. Ob Gert Rollmann in "Die Flucht" das ausweg- und gnadenlose Gefangensein vor der Mattscheibe apostrophiert, dem sich der Betroffene nur durch einen Sturz aus dem Fenster entziehen kann, ob er in "Die Begegnung" eine wahre Meisterin aus der Spezies der Putzteufel aufs Korn nimmt, ob Umweltprobleme wie die Verrußung der Städte in "Verstaubte Gerechtigkeit" angerissen werden, ob in "Die Operation" den Hypochondern und allen ihnen Nahestehenden geradezu phantastische Möglichkeiten eröffnet werden oder in "Die Stille" das gewaltsame, durch Bagger herbeigeführte Ende einer Holzhaus-Idylle im tiefen Wald geschildert wird oder der immer kleiner



werdende und schließlich ganz verschwindende Admiral aus dem ebenso betitelten Text – der Leser fühlt sich angesprochen, weil irgendwo erkannt und mehr oder weniger augenzwinkernd auf die berühmte Schippe genommen. Doch scheinen diese Texte durch Nachdenklichkeit und Ernst hindurchgegangen zu sein, bis sie ihre Form gefunden haben.

- ta

Die Malerfreunde Hans Ott und Anton Richter

– **Kunstkalender 1989.** Format 42 x 30 cm, mit 12 farbigen Erstreproduktionen nach Bildoriginalen der beiden Künstler, mehrfarbiges Deckblatt, DM 27,-; Kunstverlag Ott, Koppenburgstraße 29, 8553 Ebermannstadt.

Der für das Jahr 1989 von Thea Ott gestaltete Kunstkalender enthält neben Wiedergaben von Werken des Malers und Grafikers Hans Ott (1902–1981) auch Bilder seines Freundes Anton Richter (1900–1962) aus Schwarzenbach/Saale. Eine langjährige Malerfreundschaft, die in den Jahren ihrer künstlerischen Entwicklung begann, wird mit diesem Bildkalender über ihren Tod hinaus fortgesetzt, ja neu belebt. Hilde Richter und Thea Ott, die – jede für sich – das künstlerische Werk ihrer verstorbenen Ehemänner in beispielhafter Weise bewahren und pflegen, haben eine wohlgelungene Auswahl noch unreproduzierter

Pastell-, Tempera- und Ölgemälde getroffen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Eintracht nicht nur in dem vorliegenden Kalender. Beide gestalteten auch gemeinsam Wandaufträge und Ausstellungen. Das Ölbild "Winterliche Bachlandschaft", welches sowohl auf dem Deckblatt als auch auf dem Dezemberblatt gezeigt wird, wurde 1948 sogar gemeinsam gemalt, ist heute im Besitz der Bayerischen Staatsgemäldesammlung und schmückt eine Wand im Bayer. Landtag.

Die Bildauswahl läßt erkennen, daß sich beide Künstler auch hinsichtlich der Motive und der Palette nahe gewesen sind. Landschaften überwiegen. So finden wir – der Reihenfolge entsprechend – "Winter im Fichtelgebirge", "Venedig vor dem Gewitter" und "Gehöft hinter Bäumen" von Anton Richter. Hans Ott folgt mit einem "Selbstbildnis"; dann "Dorf Grün bei Selb" (A. Richter), "Gelbe Dahlien" (H. Ott), "Gehöft in Schleswig-Holstein" (A. Richter), "Blick von der Warmeleithe ins Maintal", "Pferde in der Schwemme", "Blick nach Wülfersreuth", "Dorfwinter" (H. Ott) und die bereits erwähnte "Winterliche Bachlandschaft" (H. Ott/A. Richter). Erinnerungen an den Freund Anton Richter von Hans Ott aus dem Jahre 1970 sowie Kurzbiographien der beiden Künstler beschließen den Kalender, der viele Heimat- und Kunstfreunde durch das Jahr 1989 begleiten möge.

PU